— (Meininger Verstimmungen.) Das 40jährige Regierungsjubiläum Georgs II. von Sachsen-Meiningen ist von der „Nordd. Allg. Ztg." mit wenigen Worten abgetan worden, während der „Deutsche Reichsanz." ebenso wenig wie beim 80. Geburtstage des Herzogs von Altenburg ein Wort des Glückwunsches fand. Erstaunt fragt man sich im Herzogtum Meiningen, wie dem „Berl. Tagebl." von dort geschrieben wird, ob diese kurz angebundene Art etwa die Strafe sein soll für die Haltung des Landesfürsten bei Gelegenheit eines kaiserlichen Besuches, als dessen Vorbedingung die Entfernung der Gemahlin des Herzogs gefordert wurde. Bekanntlich verzichtete damals der Fürst lieber auf den Besuch des Kaisers, als auf die Gesellschaft seiner von ihm aufrichtig geliebten Frau, der Freifrau v. Heldburg. — Die „Hildburghauser Dorfzeitung", die bisweilen das Sprachrohr höherer Regierungskreise bildet, äußert sich gegenüber dem Gebaren der Hofpresse ziemlich derb wie folgt: „Das Verhalten des „Reichsanzeigers" ist empörend taktlos und nebenbei auch herzlich ungeschickt." — Stimmt!

— (Die Rückkehr aus Südwestafrika.) Ueber die in Aussicht stehende Rückbeförderung von Mannschaften der Schutztruppe aus Deutsch-Südwestafrika wird uns mitgeteilt, daß sie am 1. November über Cuxhaven beginnt. Es werden etwa 20 Transporte nacheinander mit etwa 14 000 Mann in Cuxhaven ankommen.

— (Vom sozialdemokratischen Parteitage.) In der gestrigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitags wurde hauptsächlich über einen Streit debattiert, der sich zwischen dem Schriftsteller Friedrich Stampfer und dem Zentralorgan der Partei in den letzten Tagen entsponnen hatte. Auf den mit vielen Zitaten belegten Vorwurf, daß der Vorwärts seit dem bekannten Redaktionswechsel in seiner Beurteilung der preußischen Politik jede Folgerichtigkeit habe vermissen lassen, antwortete das Blatt mit heftigen persönlichen Beschimpfungen und mit der Gegenbehauptung, daß die Zitate zunächst gefälscht seien. Auf dem Parteitage wurde diese Fehde von beiden Seiten fortgesetzt, und beide Teile erhielten aus der Mitte der Delegierten Sukkurs. In seinem Schlußwort stellte Abg. Pfannkuch sich auf den Standpunkt des Vorwärts.

Ausland.

Rom. (Kampf mit streikenden Frauen.) Angeführt von einer jungen Sozialistin griffen etwa tausend Arbeiterinnen in Mailand eine Fabrik an in der Arbeitswillige die Arbeit fortsetzten. Die Arbeiterinnen waren mit Stöcken und Steinen bewaffnet und zerschlugen sämtliche Fenster des Gebäudes. Sie gingen dann daran, das Gebäude zu stürmen, als schleunigst herbeigeholte Truppen auf dem Kriegsschauplatze erschienen. Nach kurzem Kampf, in dessen Verlauf die Frauen verzweifelten Widerstand leisteten (?) wurden die Arbeiterinnen auseinandergejagt.

Newyork. (Friede auf Kuba?) Die Abneigung der Kubaner gegen eine amerikanische Intervention hat nun doch den Erfolg gehabt, daß der Friede auf Kuba wiederhergestellt scheint. Nach einer Meldung ist auf Kuba der Waffenstillstand verkündet worden. Und das Reuter-Bureau veröffentlicht einstweilen als Gerücht die Meldung, die Regierung und die gemäßigte Partei hätten sich bereit erklärt, den Forderungen der Liberalen und der Aufständischen in allen Punkten nachzugeben. — Geschieht das wirklich, so steht der endgültige Friedensschluß außer Frage. Wie lange aber wird der Friede dauern?

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 26. September.

*— **Regen und Kälte** beschert uns auch der Herbst in überreicher Fülle. Und wenn schon einmal der Himmel am Vormittage ein freundliches Gesicht machte, so vergißt gewiß Pluvius dann nicht, uns am Abend eine gehörige Dusche zu schicken. Dazu hat sich eine kühle Temperatur gesellt, die in verschiedenen Gegenden Deutschlands schon Fröste zeitigt. Auch hier zeigt das Thermometer am Morgen nur wenig Grade über Null, sodaß uns der Ofen bereits gute Dienste tun muß. Das Grummet, das sich noch gemäht auf den Wiesen befindet, ist jetzt kaum noch als Streu zu gebrauchen, und der reiche Obstsegen, den unsere Gärten zeigen, geht zu Grunde. So sind die Pflaumen, die in diesem Jahre geradezu in verschwenderischer Fülle gewachsen sind, obwohl noch unreif, in der Mehrzahl aufgesprungen und zum Verkauf vollkommen untauglich. Wenn nun auch die Kartoffeln durch derartiges Wetter noch verteuert werden, sind die Aussichten für den Winter nicht gerade erfreulich.

*— **Wettervorhersage** für morgen: Mäßige westliche Winde, ziemlich trübe, leichte Regenfälle, etwas wärmer.

*— **Ueber den Verkauf des Funke'schen Grundstückes**, das bekanntlich jetzt der Stadt gehört, befindet sich eine amtliche Bekanntmachung auf der 3. Seite vorliegender Nummer.

*— **In Callnberg** werden am 1. Oktober fällig der 2. Termin der Staatseinkommensteuer, der Ergänzungssteuer, der Landesbrandkassenbeiträge nach 1 Pfg. für die Einheit, der 3. Termin der Ablösungsrenten und die Beiträge zur Handels- und Gewerbekammer.

*— **Der Bierkrieg beendet.** Wie uns telegraphisch aus Chemnitz mitgeteilt wird, ist der Bierkrieg dort beendet, nachdem die Brauereien den Aufschlag für schwere Biere von 2 Mk. auf 1 Mk. pro Hektoliter und für Einfachbier von 1 Mk. auf 50 Pfg. herabgesetzt haben. Die von den Ringbrauereien erhobenen Entschädigungsklagen sind zurückgezogen worden; die entlassenen Brauereiarbeiter werden wieder eingestellt. Die Konsumenten werden von dem erwähnten Aufschlage nicht betroffen.

*— **Die zur Entlassung gekommenen Mannschaften** machen wir auf die Verpflichtung aufmerksam, sich innerhalb 14 Tagen bei dem Bezirksfeldwebel anzumelden, dessen Kontrolle sie unterstellt sind. Die Unterlassung dieser Meldung zieht empfindliche Strafe nach sich. Alle militärischen schriftlichen Meldungen der Landwehrmänner und Reservisten an das vorgesetzte Bezirkskommando, bezw. Feldwebel werden von der Post portofrei befördert, wenn die Briefe mit dem Vermerk „Militaria" und offen (unverschlossen) eingeliefert werden. Erfolgt die Einlieferung zur Post in verschlossenem Umschlag, so genügt die Bezeichnung „Militaria" allein nicht, sondern der Brief muß ein Siegel oder den Stempelabdruck einer öffentlichen Behörde tragen, sonst wird der Brief wie ein unfrankierter behandelt.

*— **Steuerermäßigung?** Mit dieser Frage beschäftigt sich auch das „Leipz. Tagebl." Der jetzige Tarif tritt nach dem Artikel II des Gesetzes vom 1. Juli 1902 mit dem Ablauf des Jahres 1907 ganz von selbst außer Kraft. Damit würde man dann wieder zum alten Tarif zurückkehren. Der 25prozentige Zuschlag zur Einkommensteuer käme dann in Wegfall. Es handelt sich nun darum, ob der sächsische Staat bei der gegenwärtigen Finanzlage in der Lage ist, einen Steuerausfall zu tragen, der, legt man den Ertrag der Einkommensteuer im Jahre 1904 zu Grunde, mindestens 8 Millionen Mark betragen würde. Dies läßt sich aber jetzt schon schwerlich übersehen. Das Finanzministerium hat sich in letzter Zeit schon eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt. Die Meldungen von dem Wegfall des 25prozentigen Zuschlags sind daher mit Vorsicht aufzunehmen. Wohl aber kann man infolge neuer Einnahmequellen, die dem Staat durch die Ergänzungssteuer, Mehreinnahmen aus den Eisenbahnen, höhere Einnahmen bei allen Verwaltungszweigen infolge Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, zur Verfügung stehen, auf eine Steuerermäßigung überhaupt rechnen. Jedenfalls kann man vom Landtag erwarten, daß er sein möglichstes tut, um die Steuerlast zu verringern. Es wäre zu hoffen, daß es möglich sein wird, vom Jahre 1808 ab wieder zum früheren Tarif zurückzukehren.

*— **Was mancher nicht weiß!** Viele Leute gehören einer Sterbekasse an, ohne es zu wissen. Eine solche ist nämlich die Invalidenversicherung, sofern der Versicherte keine Rente bezogen hat. Und das wird unter so vielen Millionen Versicherten bei den weitaus meisten der Fall sein. Die Hinterbliebenen der Versicherten, Witwen und Kinder unter 15 Jahren, haben das Recht, sich die von dem Versicherten geleisteten Beiträge zurückerstatten zu lassen. Jedoch — was wohl zu beachten ist — geschieht die Rückzahlung nur auf Antrag, der innerhalb eines Jahres nach dem Ableben des Versicherten gestellt werden muß.

*— **Nistgelegenheit für Vögel.** In dem 19 Morgen großen Park des Freiherrn von Berlepsch brüteten in einem Jahre: 200 Paar Hänflinge, 20 Paar Gartenlaubkehlchen, 30 Paar Grasmücken u. a., 30 Paar Finken, 20 Paar Krammetsvögel, 20 Paar Drosseln, 30 Meißen, mehrere Pirole, Kernbeißer, Fliegenschnäpper, Rotschwänzchen, Wendehals, Rohrsänger, Teichhühner, Zwergtaucher, Eisvogel, Eulen, Turmfalken, so daß der Park mehr einer Volière als der Natur glich. Der praktische Ratgeber bringt in seiner letzten Nummer einen Bericht darüber, wie durch Schaffung von Nistgelegenheit, Anpflanzung von Vogelschutzgehölzen und zweckmäßig eingerichteten Nistkästen dieser Erfolg erreicht wurde. — Garten- und Vogelfreunde können die Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenlos beziehen.

*— **Der Landesverein des Evangelischen Bundes** ist nach den Angaben des letzten Jahresberichts 1905/06 um elf Zweigvereine und eine Ortsgruppe gewachsen und umfaßt in 100 Zweigvereinen mit sechs angeschlossenen und drei selbständigen Ortsgruppen 28 611 Einzelmitglieder, von denen 9575 mehr als 3 Mk. Jahresbeitrag entrichten. Die Zahl der Mitglieder der angeschlossenen Vereine und Körperschaften beträgt rund 21 500. Für die evangelische Bewegung in Oesterreich gingen 47 857 Mark ein.

---

p. **Hohndorf.** (Wie unvorsichtig) mitunter Kinder beim Spielen umgehen, zeigt folgender Fall, der sich am vergangenen Sonntag im hiesigen Ort zutrug. Mehrere Knaben spielten mit einer sogenannten Kinderpistole, luden Zündblättchen in dieselbe und obendarauf einen Stein. Ein 13jähriger Junge schoß nun mit dem „Spielzeug" nach einem 12jährigen, und traf diesen so unglücklich, daß der Stein durch die Backe ging. Aerztliche Hilfe wurde sofort geleistet. Jedenfalls ist dieses Vorkommnis wiederum ein Beweis dafür, wie folgenschwer es sein kann, Kindern den Umgang mit so gefährlichem Spielzeug zu gestatten.

p. **Heinrichsort.** (Das Kirmeskonzert) im Sarfert'schen Gasthofe erfreute sich trotz der ungünstigen Witterung recht guten Besuches. Die Leistungen der Kapelle des 104. Infanterie-Regiments sprachen allgemein an und ernteten lebhaften Beifall. Der Ball dauerte bis in die Morgenstunden.

Ortmannsdorf. (Das Kirchenkonzert), das am 24. September zur Feier des 50jährigen Kirchweihjubiläums stattfand, erfreute sich eines guten Besuches von hier und auswärts. Die Orgelvorträge des Kantor Schönherr aus Kleinbernsdorf bei Werdau, der das Konservatorium zu Leipzig besucht hat, brachten durch das Bachsche D-moll Toccata und das Liszt'sche Präludium mit Fuge B-A-C-H die ganze Tonfülle des seiner Zeit von Kreuzbach-Borna erbauten trefflichen Kunstwerkes meisterhaft zur Geltung. Fräulein Klieber aus Dresden zeigte sich durch ihre klangvollen Sopran-Soli als wohlgeschulte Sängerin. Die ansprechenden gemischten, dreistimmigen und Männerchöre dirigierte Herr Kantor Pfau. An der 1856 von Baumeister Reichenbach-Waldenburg aufgeführten Kirche amtierten die Pastoren Hering, Kröhne, Leber, Baumfelder, Solbrig, (jetzt in Langhessen) Kretzschmar und z. Z. Lösche. Ein Kunstwerk Jahrhunderte alter Bildhauerarbeit ist der Taufstein, der von der alten Kirche herrührt und noch in einer Seitenhalle zu sehen ist.

Kirchberg. (Eine Spende von 30 000 Mk.) hat der Stadtrat Kramer anläßlich seiner Wiedergenesung von längerer Krankheit zur Errichtung einer städtischen Badeanstalt gewährt. (So eine Spende wäre den Lichtensteinern auch angenehm!)

Leipzig. (In starker Erregung befinden sich die Handlungsgehilfen,) seitdem das gegenseitige Uebereinkommen einiger Berliner Großbanken bekannt wurde, daß sie sich verpflichten, Angestellte, die sich in ungekündigter Stellung befinden, gegenseitig nicht zu engagieren. Derartige Verträge werden auch in der Industrie geschlossen. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hat in einer Eingabe an die Handelskammern diese ersucht, dagegen Stellung zu nehmen, weil ein derartiges Abkommen den Angestellten gewissermaßen das Weiterkommen unterbindet. Denn es wird nicht gern jemand kündigen, ohne die Gewißheit einer neuen Stellung zu haben; damit ist die Erringung einer besseren Stellung beinahe unmöglich gemacht und der Gehilfe auf das Aufrücken im alten Geschäft angewiesen, wenn es überhaupt stattfindet. Diese die Bewegungsfreiheit der Handelsangestellten beengende Maßnahme muß, wenn sie beibehalten bleibt, oder noch weiter um sich greift, berechtigte Unzufriedenheit erzeugen und die Handlungsgehilfen würden sich wieder an den Gesetzgeber wenden müssen, um das Vorwärtsstreben zu schützen und den Nachteil zu verhindern, der entstehen würde, wenn man damit dem Kaufmannsstande den Zugang tüchtiger und intelligenter Elemente verschließt. Der Schutz zur Erhaltung einer gewissen Freiheit für die Handlungsangestellten erscheint um so mehr notwendig, als § 60 des H.-G.-B. die ganze Arbeitskraft des Gehilfen fordert und ihm eine Betätigung seines Erwerbssinnes außerhalb des Geschäfts so gut wie verbietet.

Oberplanitz. (Eine schreckliche Tat) beging infolge Tobsuchtsanfalles der Hütten-Invalid Laubert im Parterre eines Hauses an der Lengenfelder Straße. Von Tobsucht plötzlich befallen, begab sich Laubert aus seiner in der II. Etage dieses Hauses belegenen Wohnung nach dem Parterre in den Laden der Grünwarenhändlerin Fröhlich. Anwesend war Frau Fröhlich mit ihrer 19jährigen Tochter. Laubert, der sich mit einem Taschenmesser bewaffnet hatte, stürzte sich nun zunächst auf Frau Fröhlich, würgte sie und verletzte sie durch Messerstiche am Kopfe, am Daumen der rechten und dem Zeigefinger der linken Hand. Wohl kam die Tochter der Mutter zu Hilfe, doch auch die Tochter war zu machtlos gegen Laubert, der auch sie noch mit dem Messer bearbeitete und im Nacken und am rechten Unterarm verletzte. Auf das Hilfegeschrei der Frauen eilte der Steinbrucharbeiter Heidel herbei und suchte dem wütenden Menschen das Messer zu entreißen, was ihm aber nicht gelang. Laubert hieb und stach um sich und brachte dem betr. Heidel 12 Stiche, darunter 4 in die Stirn und einen durch die Oberlippe, bei. Bei einem der Stiche brach die Spitze des Messers ab und blieb im Kopfe stecken. Zum Glück sollen nach Aussage des Arztes die Verletzungen nicht lebensgefährlich sein. Nach Abspielung der aufregenden Szene trat bei Laubert eine gänzliche Abspannung und Ermattung seiner Kräfte und Glieder ein. Laubert war ehemals Arbeiter der Königin-Marienhütte und erlitt durch Herabfallen eines Eisenstückes schwere Verletzungen am Kopfe, sodaß sich seine Unterbringung in einer Heilanstalt nötig machte. Möglich, daß der bedauerliche Vorfall mit seinem eigenen Unfalle in Verbindung zu bringen ist.

Plauen i. V. (In eine Lohnbewegung) beabsichtigen wieder einmal die hiesigen Schiffchensticker einzutreten. Eine gestern abgehaltene Schiffchensticker-Versammlung stellte als Forderungen höhere Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit auf.